

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.—RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. Z. bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Helmutt, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: R u r Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf n u r 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 260

Dienstag, 5. November 1940

92. Jahrgang

Das Wohlergehen des Volkes

Des Führers Kriegs- und Friedensziel — Dr. Ley über das kommende Sozialwerk

Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley sprach Montag nachmittag auf dem Betriebsappell eines Berliner Betriebes der NSD über das in Vorbereitung befindliche deutsche Sozialwerk. Dr. Ley wies darauf hin, daß der Führer neben der an sich schon gigantischen Aufgabe der Führung der deutschen Kriegsoptionen jede freie Stunde zur genauesten Überprüfung von Plänen benutze, deren schnellste Durchführung die aufopfernde Mitarbeit der Front wie der Heimat anerkennen und lohnen werde. Im Vordergrund dabei stehe das Werk einer umfassenden Altersversicherung aller Schaffenden, das bereits fertiggestellt sei.

Alle wertvollen Schaffenden ohne Unterschied, die Arbeiter wie die Angestellten, Bauern, Beamte und Handwerker, würden, so sagte Dr. Ley, in der Sicherung eines Lebensabends einzeln und allein danach gewertet werden, was sie als Staatsbürger für ihr Volk geleistet haben und noch zu tun bereit sind.

Der alt gewordene Mensch solle nicht länger seiner Familie zur Last fallen, sondern nach einem von Pflicht und Hingabe erfüllten Leben seinen berechtigten Anspruch auf Versorgung im Alter gewahrt sehen.

Im engsten Zusammenhang mit dieser vorrangigsten Teilaufgabe steht die Schaffung eines alle Arbeitsfragen vollumfänglich regelnden sozialen Gesetzgebungswerkes von revolutionärem Ausmaß. Auf diesem Gebiet sind alle früheren Bemühungen nichts anderes als kümmerliches Fließwerk gewesen. Das Sozialwerk umfaßt zunächst

Eingelmaßnahmen für die Gesundheitsführung.

Die Gesundheitsführung des schaffenden Menschen steht danach unter dem maßgebenden Gesichtspunkt des Vorbeugens mit Hilfe laufender Untersuchungen durch Betriebsärzte und unter Schaffung von Gesundheitsstationen, die auch im Mittelpunkt der künftigen Gemeinschaftshäuser der Partei stehen sollte. Was in dieser Beziehung heute geschaffen sei, stelle nur einen Beginn dar. Selbstverständlich gehörten zu diesem Aufgabenbereich weiter alle Maßnahmen für gesunde Arbeitsbedingungen und ähnliches.

Ein anderes großes Werk, dessen erster Entwurf schon fertiggestellt sei, sei das

Erholungswerk für den schaffenden Deutschen.

das auszunutzen in gewissen Zeittabellen für jeden eine Pflicht sein werde. Hinzu kämen ein umfassendes Freizeit- und Wochenendwerk sowie ein Berufserziehungswerk, das die entscheidenden Fragen der beruflichen Fortbildung nach großzügigen Gesichtspunkten regelt. Mit den zu den revolutionärsten Maßnahmen der entsprechenden Reichsverordnungen werde

eine Reichslohnordnung

gehören, die die nach Gefahr, Schwere, Verantwortung und Leistung zu messende Arbeitskraft bewerte. In weitestgehendem Maße solle nach Kriegsende auch die Freizügigkeit des schaffenden Menschen in der Bestimmung über sich selbst und seine Arbeitskraft wieder hergestellt werden, wobei allerdings eine Regelung gefunden werden müsse, die zugleich auch die nötigen Kräfte für die unübersehbare Fülle der in Zukunft innerhalb und außerhalb des Reiches zu meisternden Probleme sicherstelle.

Klein- und Kleinstwohnungen, die die Entwicklung der Familie nur hemmen, werden im zukünftigen Wohnungsbauprogramm keinen Platz mehr haben.

Mindestanforderungen für eine Familie

sind unter geordneten Umständen eine große Wohnfläche, drei Schlafräume, ein Balkon und eine Duschanlage. Darüber hinaus wird die Deutsche Arbeitsfront innerhalb des ersten Jahrzehnts nach Kriegsende für sechseinhalb Millionen Reichsmark zusätzliche Sozialleistung in Form von Erholungsheimen, Hotels, Seebädern, einer Ady-Flotte von Schiffen usw. durchführen.

„Jedem einzelnen von euch“, so schloß Dr. Ley, „soll es nach dem Willen des Führers nach Abschluß dieses Krieges in einem vorbildlich aufgebauten Deutschland besser gehen. Eure tätige und opferbereite Mitarbeit am Siege soll nicht umsonst gewesen sein.“

Der Betriebsappell schloß mit einem begeisterten Bekenntnis zum Führer.

Auf Leben und Tod

Niedergeschlagenheit und Enttäuschung greifen in der englischen Öffentlichkeit immer mehr um sich. Allen gegenteiligen Versicherungen Churchills zum Trotz setzt sich auf der Insel langsam, aber sicher die Erkenntnis durch, daß der rosarote Optimismus der Plutokratenclique ganz und gar nicht am Platze ist. Haben sich doch alle Hoffnungen und Erwartungen bisher als trügerisch erwiesen. Die „Generäle“ Nebel und Sturm, auf deren Hilfe man in London so sehr gebaut hatte, haben wie alle anderen ähnlichen Bundesgenossen jämmerlich versagt. Trotz ungünstigster Wetterlage setzt die deutsche Luftwaffe ihre Vergeltungsangriffe gegen die britische Hauptstadt fort. Das Ruinensfeld wächst von Tag zu Tag, und mit steigendem Vangem sieht man in London dem kommenden Winter entgegen. Die kampfshafte Illusionsmache der Churchill und Duff Cooper versängt nicht mehr, die Wahrheit setzt sich durch, mag die britische Zensur die Berichte der Auslands-Korrespondenten noch so sehr beschneiden.

Nach außen hin spiegelt sich die zunehmende Nervosität des britischen Volkes vor allem in den verschiedenen Reden und Zuschriften an die Presse wider. Gerade die letzten Tage haben zahlreiche ministerielle Erklärungen gebracht, die sich — und das ist bezeichnend für den englischen Wirrwarr — vielfach glatt widersprachen. Den Auftakt bildete gewissermaßen die aufsehenerregende Rundfunkansprache des früheren Ersten Lords der britischen Admiralität, Lord Chatfield, der zum ersten Male dem englischen Volke die Wahrheit über Englands Schwäche zur See offenbarte. Dieser militärische Sachverständige, den Churchill im April 1940 wegen seiner freimütigen Kritik von dem Posten des Wehrministers aus dem Kabinett Chamberlain entfernte und selbst aus der Liste der aktiven Großadmirale streichen ließ, äußerte berechtigte Zweifel über das Weiterbestehen der britischen Seeherrschaft. Die Sicherung eines einzigen Geleitzuges bis zum Kanal stelle, so mußte Chatfield bekennen, geradezu eine Flottenoperation dar, und die deutschen U-Boote machten es der britischen Flotte nahezu unmöglich, die Seewege von und nach England offenzuhalten.

Dieses freimütige Eingeständnis der Ohnmacht der angeblich seeherrschenden britischen Kriegsflotte hat auf die englische Öffentlichkeit so niederstimmernd gewirkt, daß Churchill sofort den gegenwärtigen Lord der britischen Admiralität, Lord Alexander, vorsichtete, um den schlechten Eindruck der Erklärungen Chatfields zu verwischen. Daß ausgerechnet der Zivilist Alexander, der aus dem gewinnreichen britischen Kriegsgeschäft kommt, den Fachmann Chatfield berichtigten sollte, hat seine besonderen Reize. Tatsächlich hat er sich seiner Aufgabe so entledigt, daß sein Herr und Meister kaum mit ihm zufrieden sein dürfte. Anstatt seinen Vorredner zu widerlegen, bestätigte er geradezu dessen Angaben, indem er ebenfalls zugab, daß die britischen Schiffsverluste in letzter Zeit außerordentlich groß gewesen seien und daß die Verstärkung des deutschen U-Boot-Einsatzes sich für England sehr unangenehm bemerkbar mache. Der aufgenommenen Streit sei buchstäblich ein Kampf auf Leben und Tod. Die Wirkung dieser pessimistischen Ausführungen auf das englische Volk kann man sich vorstellen. Wenn es nun auf dem Umweg über das Ausland noch erfährt, daß in den letzten Tagen ganze Geleitzüge durch die deutsche Luftwaffe und Kriegsmarine zerprengt und mehrere hunderttausend Brutto-Register-Tonnen wertvollen Han-

England „auf alles gefaßt“

Deutsche Luftangriffe auf Nordostengland und Ostschottland

Wie der amtliche Bericht des britischen Luftfahrtministeriums zugeben muß, war auch das schlechte Wetter in der Nacht zum Montag für die deutsche Luftwaffe kein Hindernis, ihre Angriffe gegen die britische Insel erfolgreich fortzusetzen. Der Bericht meldet u. a., daß feindliche Flugzeuge im Nordosten Englands und in Ostschottland Bomben abgeworfen hätten, wobei der übliche „geringfügige“ Schaden eingestanden wird. Am Montagmorgen erfolgte nach dem gleichen Bericht ein zweiter Angriff auf Ostschottland. Dabei seien in einer Stadt schwere Bomben niedergegangen, die einige Gebäude zerstört hätten. Ebenfalls am Montagvormittag sind nach einer Meldung des Associated-Press-Büros feindliche Flugzeuge in Ostengland eingestiegen. Ein Flugzeug habe über einer Stadt eine Bombenflut abgeworfen.

Bombentreffer auf eine Londoner Flußbrücke.

Zu den am Sonntag erfolgten Vorstößen deutscher Flugzeuge gegen London weiß Associated Press noch zu berichten, daß eine Maschine ganz niedrig über die Dächer hinweg gestiegen ist. Das gleiche Flugzeug erzielte einen Bombentreffer auf eine Flußbrücke und entkam trotz heftigen Abwehrfeuers.

Daß Bombentreffer auf derartige kriegswichtige Verkehrsanlagen und Fabriken immerhin recht häufig vorkommen, bestätigt eine weitere Meldung von Associated Press, wonach die britische Regierung nach einem Plan des Arbeitsministers Bevin 100 000 Ingenieure aus nichtkriegswichtigen Betrieben vorausziehen und für kriegswichtige Zwecke einsetzen will.

Auch der britische Innenminister Herbert Morrison, der Sonntag mittag im englischen Nachrichtendienst über die Folgen der deutschen Luftangriffe und die Gegenmaßnahmen der britischen Regierung sprach, gab gerade kein sehr optimistisches Bild von der Lage, wenn er an den „alltäglichen und allnächtlichen Regen von Tod, Feuer und Verderben“ erinnerte, der auf die Bevölkerung Eng-

lands herabprasselte. Er meinte, das Volk Englands sei „auf alles gefaßt“ und warnte dringend vor dem Defatismus, mit dem man nur dem Feinde in die Hände spielen und zu einem allgemeinen Chaos beitragen würde. Ein Chaos aber bedeute Englands Niederlage.

In diesem Zusammenhang ist ein Bericht der Agentur United Press aus London bemerkenswert, der die Erregung der britischen Öffentlichkeit über

„gefährliche Plünderungen“

wiedergibt. Scotland Yard habe besondere mobile Einheiten einsetzen müssen, um den Plünderern das Handwerk zu legen. Einige Zeitungen gehen nach diesem Bericht sogar so weit, gegen diese Plünderer, die unter den nach den Luftangriffen auf den Straßen herumliegenden wertvollen Waren reiche Beute finden, die Todesstrafe zu fordern. „Sunday Dispatch“ meint in einem Leitartikel, die Zeit vor hundert Jahren scheine für London zurückgekehrt zu sein, wo man für den Diebstahl wertvoller Dinge gehängt werden konnte. Jetzt sollten aber „gewisse Leute“ auch wieder schnell gehängt werden können. Selbst Mitglieder des Luftschutzes hätten der Versuchung nicht widerstehen können. Die Plünderungsfälle, die durch die Londoner Gerichte abgeurteilt wurden, seien von 140 im September auf 250 im Oktober angestiegen. Die meisten Plünderer seien Jugendliche, teilweise noch im schulpflichtigen Alter, unter den bekanntgewordenen Fällen befänden sich aber auch zwei Soldaten und ein Mitglied der Heimatwehr.

Auch am Montag Luftangriffe

Schweres Eisenbahnunglück „infolge Schienenschadens“ Bergleisches Bemühen, der Trümmer Herr zu werden
Auch am Montag haben, wie das britische Luftfahrtministerium meldet, deutsche Flugzeuge sowohl London als auch die Midlands und Ostengland angegriffen.

